



Kampagne Erziehung

Kooperationsbereich Kindertagesbetreuung

Moderierte Gespräche

Gelegenheit zum Verweilen, spontaner Austausch unter Eltern, willkommen sein, miteinander über Erziehung sprechen ...

Die „Moderierten Gespräche“ sind ein Angebot für Eltern, miteinander über Erziehung, die „Acht Sachen, die Erziehung stark machen“, ins Gespräch zu kommen. Es wird keine Expertenmeinung vermittelt. Der Inhalt dieser Gespräche ist der Erziehungsalltag der Eltern, mit allen Freuden und Nöten. Es geht darum, die eigenen Wertvorstellungen und Erziehungsnormen zu hinterfragen und ggf. neu zu formulieren. Die Eltern unterstützen sich gegenseitig durch Zuspruch und vielseitige Ideen.

Wie in einem **Baukastensystem** können einzelne Elemente flexibel eingesetzt werden.

Folgende Elemente beinhaltet der Baukasten:

1 Elternabend mit einer allgemeinen Einführung in das Thema „Erziehung“, als Vortrag oder Workshop

8 Gesprächseinheiten zu den einzelnen Punkten der Kampagne Erziehung. Einzelne Themen können herausgenommen werden oder alle 8 Punkte als Ganzes bearbeitet werden – entscheidend ist das Interesse der Eltern!

Der Elternabend ...

□ ...als Vortrag:

- Definition von „Kind“ und „Erziehung“ im geschichtlichen Überblick
- Verschiedene Erziehungsstile und ihre Auswirkungen
- Woran orientiert sich Erziehung heute? – Schlüsselqualifikationen
- Grundsätze einer modernen, zeitgemäßen Erziehung
- Zusammenfassung: Acht Sachen, die Erziehung stark machen

□ ... als Workshop:

- Allgemeine, kurze Einführung in das Thema
- Kärtchenabfrage „Was ist für mich das Wichtigste in der Erziehung meiner/s Kinder/s?“ Jede/r TN hat 3-4 Kärtchen zur Verfügung, nach dem Ausfüllen soll er/sie sich nacheinander von den am ehesten verzichtbaren Erziehungszielen verabschieden, bis nur noch das allerwichtigste Kärtchen übrig bleibt.
- Diese wichtigsten Kärtchen werden à la „Wohlfühlhaus“ aufgeklebt und besprochen.
Dabei kann bereits deutlich werden, dass Erziehung nichts Statisches ist, sondern von den Personen abhängt und von deren individueller Lebenssituation. Bestimmte Grundsätze jedoch wiederholen sich und können somit als besonders wichtig angesehen werden. In der Zusammenfassung kann der Bogen zu den 8 Themen der Kampagne gespannt werden.
- Ergänzung durch theoretischen Hintergrund
- Ein erstes Thema kann bereits beim Elternabend in Kleingruppen diskutiert werden, siehe „Impulsfragen“ zu den 8 Gesprächseinheiten
- Die Frage, wie diese Grundsätze im Alltag integriert werden können, soll mit dem Angebot der einzelnen Gesprächseinheiten (zu Hause bei den Eltern oder in der Kindertagesstätte) enden.

□ Die 8 Gesprächseinheiten: Erziehung ist...

Grundsätzlich ist es wichtig, bei allen Themen den persönlichen Bezug her zu stellen. D.h. die Eltern unterhalten sich zum einen über den Alltag mit ihren eigenen Kindern, sollten sich aber auch immer Gedanken über ihre zugrundeliegenden Werte und Ziele für ihren Erziehungsstil machen:

- welche Werte sind mir zu dem entsprechenden Thema besonders wichtig?
- Bei welchen kann ich mich auf einen Kompromiss einlassen?
- Welche althergebrachten Wertvorstellungen kann ich vielleicht sogar „über Bord werfen“?

Wenn ich mir meiner eigenen Werte bewusst bin, muss ich mich ggf. im nächsten Schritt mit meinem Partner auseinander setzen, um zu einer gemeinsamen Linie, oder aber zu einer bewussten Abgrenzung zu gelangen.

Und zuletzt steht die Frage: Wie kann ich meine bzw. unsere Wertvorstellungen in der Erziehung umsetzen?

Bei der Konkretisierung der persönlichen Werte kann es hilfreich sein, an die eigene Kindheit zurück zu denken:

- Welche Prioritäten haben meine eigenen Eltern gesetzt?
- Welche Rituale, aber auch welche Tabus gab es in meiner Herkunftsfamilie?
- wie habe ich als Kind darauf reagiert?
- Welche Werte sind mir heute noch wichtig, welche nicht?

Oder auch in die Zukunft zu blicken:

- Welche Visionen habe ich für mein Kind?
- Wo und wie sehe ich mein Kind in 10 – 20 Jahren?
- Entsprechen diese Visionen nur meinen Bedürfnissen, oder denen meines Kindes?

Diese Überlegungen sollten in jeder Gesprächseinheit ihren Platz finden, da sie die Grundlage allen erzieherischen Handelns sind.

Allerdings muss Sorge getragen werden, dass es kein therapeutisches Ausmaß annimmt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Hier und Jetzt, mit dem Blick in die Zukunft – nicht in die Vergangenheit!

Die einzelnen Gesprächseinheiten können mit unten genannten Impulsen begonnen, und ggf. mit unterschiedlichen Methoden ergänzt werden. Dies ist lediglich als Angebot zu verstehen, da der Gesprächsverlauf im Wesentlichen von den Bedürfnissen und Erfahrungen der Eltern bestimmt sein sollte!

Jedes Thema kann bei Bedarf mit theoretischem Hintergrund (pädagogische und entwicklungspsychologische Grundsätze) ergänzt werden.

Wichtiger jedoch wäre die Botschaft an die Erziehenden, dass sie selbst bereits Experten sind und ruhig ihrem gesunden Menschenverstand, sowie ihren Gefühlen vertrauen sollen. Entscheidend ist der Wunsch und das Bemühen, eine Beziehung zu seinem Kind zu haben – dann sind auch Fehler zu verkraften!

Ergänzt durch jede Menge Humor und Geduld, kann der Erziehungsalltag dann gelassen vonstatten gehen.

Impulse für die einzelnen Themen der „Kampagne Erziehung“:

Erziehung ist...

□... Liebe schenken!

- Impulsfragen:
Was finde ich an meinem Kind liebenswert?
Was finde ich an mir liebenswert?
Wann und wie zeige ich meinem Kind, dass ich es liebe? (Nur wenn es „brav“ war, oder auch wenn es „unmöglich“ war?)
Welche (altersabhängigen) Möglichkeiten habe ich, meinem Kind zu zeigen, dass ich es so mag, wie es ist?
- Diskussion

□... Streiten dürfen!

- Brainstorming (auf Flipchartpapier): „streiten“ bedeutet für mich ...
anschl. Diskussion
- Impulsfragen:
Wie gehe *ich* mit Konflikten um? (z.B. mit meinem/r Partner/in, mit Kolleg/innen, in der Familie)
Was bedeutet „einen Konflikt haben“ für mich? (negativ besetzt, oder Chance für Entwicklung?)

Welches Vorbild möchte ich für mein Kind sein? – oder:

Welches Vorbild bin ich für mein Kind?

Wann ist der geeignete Zeitpunkt, um in Streitigkeiten von Kindern einzuschreiten?

Sollen Kinder den Streit von Eltern mitbekommen?

- Ergänzende Methoden:
Erarbeiten von Streitregeln
Sozialtherapeutisches Rollenspiel

□... Zuhören können!

- Partnerübung: A erzählt einen „banalen“ Satz; B versucht diesen solange zu interpretieren, bis der Satz in allen Facetten richtig wiedergegeben ist (A korrigiert die Interpretationen nur mit „ja“ oder „nein“) => Die Wahrheit ist nicht das, was gesprochen wird, sondern das, was gehört wird!
- Impulsfragen:
Wann habe ich das letzte Mal meinem Kind richtig zugehört?
Weiß ich, was zur Zeit in meinem Kind vorgeht?
Wie viel Zeit braucht gutes Zuhören?
- Diskussion
- Ergänzende Methode:
KEK (=KonstruktiveEheKommunikation) - Regeln für die Zuhörerrolle kennen lernen und einüben

□... Grenzen setzen!

- Impulsfragen:
Wann ist Ihre persönliche Grenze erreicht? Wo diskutieren Sie nicht mehr?
Wie würden Sie entscheiden?
 - Sie sind mit Ihrem 2jährigen Kind im Supermarkt an der Kasse. Ihr Kind möchte unbedingt den Lolli aus dem Regal. Nach einem ersten „Nein“ Ihrerseits fängt es laut zu schreien und zu toben an. Die Menschen in der Warteschlange zeigen stummes Interesse an diesem Schauspiel.
 - Am Wochenende kommt ein befreundetes Ehepaar mit ihrem 1 ½ jährigen Sohn zu Besuch. Sie sitzen gemütlich im Wohnzimmer, als der Kleine sichtlich fasziniert auf Ihre Stereoanlage zusteuert und begeistert an den Knöpfen zu drehen beginnt. Die Eltern des Kleinen beobachten ihn stolz und sagen nichts.
 - Ihr 10jähriger Sohn sitzt seit einer Stunde vor dem Fernseher. Nach mehrmaligen Aufforderungen aus zu schalten, zeigt er immer noch keine Reaktion.
 - Ihre 16jährige Tochter ist zum vereinbarten Zeitpunkt von der Party nicht zuhause. Sie kommt eine Stunde später als ausgemacht.

Kenne ich meine Grenzen und kann ich sie deutlich machen, *bevor* jemand sie überschreitet?

- Diskussion
- Ergänzende Methode:
Sozialtherapeutisches Rollenspiel

□... Freiraum geben!

- Impulsfragen:
Auslegen von verschiedenen Bildern (z.B. Kleinkind an der Hand der Eltern, vergittertes Kinderbettchen, unaufgeräumtes Kinderzimmer, Teenager beim Rauchen etc.)
Jeder sucht sich ein Bild aus mit der Überlegung: Wie definiere ich „Freiraum“, d.h. wo beginnt er und wo endet er?
- Diskussion über:
Mein Freiraum versus dein Freiraum
Freiraum nur möglich im Schonraum?
Freiraum-Geben als ein Prozess des Loslassen - Könnens
Freiraum geben heißt auch „Vertrauen haben“

□... Gefühle zeigen!

- Impulsfragen:
Wie beherrscht bin ich selbst?
Wann habe ich mich zuletzt überschwänglich gefreut?
Wann habe ich mich zuletzt wahnsinnig geärgert?
Wie habe ich die beiden „Zustände“ zum Ausdruck gebracht?
Wie gehe ich mit „Gefühlsausbrüchen“ meines Kindes um – positive wie negative?
- Diskussion
- Ergänzende Methode:
KEK-Regeln der Sprecherrolle kennen lernen und einüben

□... Zeit haben!

- Impulsfragen:
Wie viel Zeit verbringe ich mit meinem Kind?
Reicht die Zeit, die mir der Alltag lässt?
Wie viel Zeit braucht mein Kind mit mir?
Wie viel Zeit brauche ich mit meinem Kind?
- Diskussion
- Wichtige Überlegungen:
Zeit nicht quantitativ, sondern qualitativ gesehen.
Gemeinsam verbrachte Zeit schafft Beziehung!

□... Mut machen!

- Brainstorming auf Flipchartpapier: Was kennzeichnet einen mutigen Menschen?
Gespräch: wozu möchte und kann ich mein Kind ermutigen, wozu nicht?
- Impulsfragen:
Was brauche ich, um mutig in eine Situation gehen zu können? (Selbstvertrauen, das Wissen, dass ich etwas Ähnliches schon mal geschafft habe, den Zuspruch von anderen, die an mich glauben...)
Wie gehe ich mit Fehlern um?
- Diskussion
- Ergänzende Methode:
evtl. Filmausschnitt aus „Lob des Fehlers“
Blatt „Impulse zum Thema: ... Mut machen!“

Hören wir auf, unsere Kinder zu erziehen – es ist völlig umsonst, denn sie machen uns sowieso alles nach!